©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Seminarergebnis

Die Industrieregion Mittelfranken (Region 7) stand im Mittelpunkt des 13. wissenschaftlichen Seminars zur Landschaftskunde Bayerns, welches die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 1. bis 3. Juli 1987 in Nürnberg veranstaltete.

Rund 60 Fachleute aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Straßenbau, Flurbereinigung, Regionalplanung und Naturschutz, freie Landschaftsarchitekten und Mitglieder von Naturschutzverbänden sowie Politiker diskutierten – aufbauend auf den in Einführungsreferaten vorgestellten landschaftskundlichen Grundlagen wie Geologie und Bodenverhältnisse, Klima, Gewässer, Pflanzen- und Tierwelt – über die unterschiedlichen Landnutzungen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Siedlungswesen, Fremdenverkehr und Erholung und die sich daraus ergebenden Konflikte und Naturschutzprobleme.

Nach den Worten des mittelfränkischen Regierungspräsidenten Heinrich VON MOSCH ist die Industrieregion Mittelfranken mit ihrem gemeinsamen Oberzentrum Nürnberg – Fürth – Erlangen nach München der zweite wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt Bayerns. Bemerkenswert hoch ist der regionale Industriebesatz mit 165 Industriebeschäftigten pro 1000 Einwohner, der vor allem bedingt ist durch die Konzentration von zum Teil alteingesessenen Großbetrieben wie Quelle, Grundig oder Siemens. Etwa 83% des Bruttosozialproduktes in Mittelfranken werden in der Industrieregion 7 erwirtschaftet. Bezüglich der Bevölkerungsdichte unterscheidet sich die Region 7 mit 391 Einwohnern pro km^2 deutlich von der ländlich geprägten Region Westmittelfranken, die mit 84 Einwohnern pro km^2 die am dünnsten besiedelte Region Bayerns ist.

Der geologische Untergrund der Industrieregion 7 ist nach den Ausführungen des Geologen Dr. Kurt BERGER aus München hauptsächlich geprägt durch Gesteinsschichten der Keuper- und Jurazeit, welche z.T. nutzbare Bodenschätze enthalten. Standen früher die Doggererze im Vordergrund des Abbauinteresses, so spielen heutzutage nur noch die Kalkgesteine des Malm, der tiefgründig verwitterte Burgsandstein sowie verschiedene Tone eine nennenswerte wirtschaftliche Rolle. Das Mosaik der Böden in der Region spiegelt in gewisser Weise den Untergrund wider. So finden sich auf Blasen-, Burg- und Doggersandstein podsolierte Braunerden, auf den tonigen Lehrbergschichten Pelosole und auf den Malmkalken Rendzinen mit jeweils ganz spezifischen ökologischen Standorteigenschaften, die zusammen mit den klimatischen Gegebenheiten nicht ohne Wirkung auf die Pflanzendecke sind.

Wie der Meteorologe Gert SÜSSENGUTH vom Wetteramt Nürnberg betonte, liegt die Region 7 im Übergangsbereich zwischen maritimem und kontinentalem Klima. Die Jahresmitteltemperaturen liegen zwischen 7,5 °C (Station Pommelsbrunn) und 8,9 °C (Nürnberg-Krafthof). Die Jahresniederschlagswerte betragen 550 bis 600 mm im Westen und steigen in der Frankenalb auf 750 bis 900 mm an.

Aufbauend auf dem geologisch-bodenkundlich-klimatologischen Grundgerüst veranschaulichte Prof. Dr. Adalbert HOHENESTER aus Erlangen anhand einer von ihm gefertigten Karte der potentiellen natürlichen Vegetation die Vielfalt der natürlich vorkommenden Waldgesellschaften und ihre Ersatzgesellschaften.

Besonders hervorgehoben wurden:
- Reine Buchenwälder (sind in der Region 7 kaum mehr vorhanden)
- Schluchtwälder mit Esche, Ulme und Ahorn
- Eichen-Hainbuchenwälder, verbreitet v.a. auf Pelosolen im Albvorland auf Lias
- Wärmeliebende Eichenmischwälder mit blutrotem Storchschnabel auf Malmkalken
- Föhrenwälder auf verwitterten Dolomitsanden mit Anemone silvestris, Zwergkreuzbuchs, Felsenveilchen und Fliegenragwurz
- Föhrenwälder auf Flugsanden
- Eichenwälder im mittelfränkischen Becken
- Eschenwälder auf feuchten Standorten in unterschiedlicher Ausprägung
- Erlen-Bruchwälder im Erlangen-Hochstädter Teichgebiet

Nach Ansicht von Prof. Dr. Hohenester sind von den Ersatzgesellschaften einige besonders schützenswert, z.B. die Ersatzgesellschaft des Dolomitsand-Föhrenwaldes mit Felsenhungerblümchen (Draba aizoides), die Silbergrasfluren auf Flugsanden sowie die Ersatzgesellschaften der Eichenwälder mit der Sandgrasnelke (Armeria vulgaris).

In der intensiv genutzten Landschaft der Region 7 ist nach den Worten des Zoologen Dr. habil. Günther SCHOLL „jeder nicht asphaltierte Weg ein ökologischer Gewinn“ In seinem Vortrag über die Fauna der Region 7 ging Scholl vor allem auf die Realnutzungstypen ein. Aus zoologischer Sicht sind dabei von besonderer Bedeutung:

- Überhälter im Reichswald als Horstbäume für Greifvögel, oft mit Baumhöhlen für Spechte.
- Offen besonnte Schlagflächen auf Sandstandorten mit Heidekraut und Ginster. Hier finden sich z.B. spezialisierte Radspinnen, wie Ulluburus valpinerius und brütende Nachtschwalben.
- Überlandleitungstrassen mit einem Mosaik feuchter und extrem trockener Kleinstandorte. Sandlaufkäfer, thermophile Heuschrecken und Amphibien sind hier anzutreffen.
- Kiesflächen und Sandgruben mit Vorkommen von Blauflügel-Sandschrecke, Perlmuttfalter, Waldportier, Zauneidechse u.a.
- Teichbaugebiete, die zwar primär der Karpfenzucht dienen, jedoch für eine Vielzahl von Tieren einen Lebensraum bieten, wie z.B. für den Dreistacheligen Stichling, den Schlammreizger, den Zwergtaucher, den Drosselrohrsänger und Schilfrohrsänger oder für die Sumpfschrecke.

Viele Biotope der Region sind durch menschliche Eingriffe zerstört worden. So sind beispielsweise durch den Bau des Frankenschnellweges sämtliche der von Scholl kartierten Standorte der Kreuz- und Knoblauchkröte verschwunden.

Über die Gewässer der Region und ihre Probleme referierte Privatdozent Dr. Eckhardt JUNGFER vom Geographischen Institut der Universität Erlangen-Nürnberg. Er zeigte auf, daß das Regionsgebiet von Natur aus ein ausgesprochenes Wassermangelgebiet darstellt und das von hier entnommene Wasser für die wachsenden Ansprüche des Wirt-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

schaftsraumes Nürnberg – Erlangen – Fürth nicht mehr ausreicht. Deshalb soll im Rahmen eines Überleitungsprojektes zusätzliches Wasser aus der benachbarten Region 8 für die Industrieregion herbeigeschafft werden. In puncto Gewässergüte gibt es in der Region in erster Linie Probleme im Bereich der Oberläufe der kleineren Fließgewässer, wo Fischteiche angeschlossen sind oder wo Abwasser nur mechanisch geklärt eingeleitet wird.

Abteilungsdirektor Kurt RIEDER von der Regierung von Mittelfranken beleuchtete in seinem Referat die Situation der Landwirtschaft in der Region 7. Es war zu erfahren, daß von der Gebietsfläche 44 % als Landwirtschaftsfläche genutzt werden (im Vergleich: Region 8 – Westmittelfranken: 62 %), 30 % der Fläche wird als Grünland genutzt. Das Grünland – so der Referent – wird zusehends zu einem Problem. Da eine wirtschaftliche Nutzung am besten über die Milchkuhhaltung möglich ist, hat die Milchkontingentierung eine ständige Abwertung des Grünlandes mit sich gebracht. Rein ökonomisch wird das Bestreben zunehmen, Grünland in Ackerland umzuwandeln. Aus ökologischen Gründen sollte aber, vor allem in Grenzlagen (Talauen und erosionsgefährdete Hänge), keine Umwandlung erfolgen. Bezüglich der Betriebsstruktur wurde ausgeführt, daß in der Region klein- und mittelbäuerliche Betriebe vorherrschen. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 12 ha. Besonders hoch ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe (60-70 % !). Die Zahl der Haupterwerbsbetriebe nimmt aufgrund der Einkommenssituation ständig ab. So haben seit 1972 pro Jahr durchschnittlich 2 % der Betriebe aufgegeben. Insgesamt besorgniserregend ist die derzeitige und zukünftige Entwicklung der Altersstruktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung. 25 % aller Betriebsleiter über 50 Jahre haben keinen Betriebsnachfolger. Das bedeutet – so Rieder – daß bis 1995 damit gerechnet werden kann, daß allein 1/4 aller landwirtschaftlichen Betriebe, davon überwiegend Übergangs- und Nebenerwerbsbetriebe, im Generationswechsel aufgegeben werden. Aus der Sicht künftiger Existenzsicherung muß nach Ansicht des Referenten einer Einkommenskombination aus Landwirtschaft und nichtlandwirtschaftlichem Bereich noch mehr Beachtung geschenkt werden.

Ausgehend von der Darstellung der Wald- und Forstgeschichte ging der Ltd. Forstdirektor Dr. Hubert NÜSSLEIN von der Oberforstdirektion Ansbach (zwischenzeitlich Präsident der OFD Würzburg geworden) auf die derzeitige Situation der Forstwirtschaft in der Region 7 ein. Das Bewaldungsprozent von 40,8 % ist für eine Industrieregion einmalig hoch. Von der 120 018 ha umfassenden Waldfläche sind 58 % in Privatbesitz, 34 % gehören dem Freistaat Bayern, 7 % sind Körperschaftswald und 1 % ist Bundeswaldfläche. Der Nadelholzanteil beträgt derzeit 92 % (8 % sind Laubholz, davon 2 % Eiche), soll aber in Zukunft zugunsten des Laubwaldanteiles veringert werden. Etwa die Hälfte des Waldes in der Region erfüllt Schutz- und Erholungsfunktionen. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Nürnberger Reichswald zu, der – obwohl zwischen 1800 und 1980 um 8 500 ha geschrumpft – immer noch als grünes Herz der Industrieregion Mittelfranken fungiert. Sorgen bereiten aus forstwirtschaftlicher Sicht v.a. Schneebrüche und Windwürfe, das Zerschneiden bestimmter Waldstücke bspw. durch den Pipelinebau sowie Salz- und Immissionsschäden. Etwa 17 % des Waldes in der Region sind in der Wald-Schadensklassifikation als „geschädigt" eingestuft.

Regierungsdirektor Klaus PAETZOLD von der Regierung von Mittelfranken zeigte auf, daß die Industrieregion Mittelfranken die erste Region Bayerns war, die einen Teil des 1986 endgültig beschlossenen Regionalplanes vorgezogen hat. So wurde als Teil des sog. Freiraumkonzeptes, welches auch die Ausweisung landschaftlicher Vorbehaltsgebiete und regionaler Grünzüge vorsieht, bereits 1979 die Bannwaldausweisung rechtskräftig vorgenommen. Im Regionalplan sind 55 % der Regionsfläche als sog. landschaftliche Vorbehaltsgebiete ausgewiesen. Hierbei soll ein Netz ökologischer Ausgleichsflächen geschaffen werden. z.B. im Bereich des Spalter Hügellandes oder im Altdorfer Albvorland, das vor allem für Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege dienen soll, ebenso wie die 300 km umfassenden regionalen Grünzüge im Rednitz- und Pegnitztal sowie im Seebachgrund, wo eine weitere Bebauung ausgeschlossen werden soll. Eingehend auf das Siedlungswesen in der Region betonte der Referent u.a., daß infolge von Abwanderungen ins Umland die Bevölkerung der Stadt Nürnberg von 515 000 Einwohnern im Jahre 1952 auf 465 000 Einwohner im Jahre 1985 zurückgegangen ist, was zu hohen finanziellen Einbußen für die Stadt geführt hat.

Ltd. Gartendirektor Otto JODL von der mittelfränkischen Regierung führte aus, daß zu Beginn der Regionalplanung die Interessenlage fast nur ökonomisch orientiert war, daß aber heute dank der zoologischen und botanischen Grundlagenuntersuchungen von Scholl und Hohenester sowie der Biotopkartierungen zunehmend ein verstärktes Gewicht auf ökologische Belange gelegt wird. Die Untersuchungen finden – so der Referent – ihren Niederschlag bei der Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten, bei der Festlegung landschaftlicher Vorbehaltsgebiete und regionaler Grünzüge sowie bei der Landschaftsplanung. Obwohl sich auf dem regionalen Naturschutzsektor – auch mit Hilfe staatlicher Programme – einiges zum Positiven hin entwickelt hat, gibt es noch viel zu tun, beispielsweise eine verstärkte Überzeugungsarbeit und gezielte Naturschutzforschung (es fehlen z.B. wissenschaftliche Normen und Maßstäbe!).

In diese Richtung zielte auch die Forderung des beim Seminar anwesenden Landtagsabgeordneten Dr. Helmut RITZER, sowohl das Naturschutz-Fachpersonal der unteren Naturschutzbehörden zu erhöhen als auch die Naturschutzwacht personalmäßig zu stärken bzw. dort eine Naturschutzwacht zu installieren, wo bislang noch keine existiert.

Bei einer am Schluß der Veranstaltung unter Leitung des freien Landschaftsarchitekten Professor Reinhard GREBE durchgeführten Exkursion wurden aktuelle regionale Probleme „vor Ort" vorgeführt. So wurde beispielsweise am Birkensee bei Schwaig demonstriert, wie an einem nach Sandabbau entstandenen Badesee Naturschutz und Erholung mit Hilfe gezielter Maßnahmen, wie dem Sperren der Seezufahrten, in Einklang gebracht werden können. Desweiteren erhielten die Teilnehmer einen Einblick in die Nutzungskonflikte Sandabbau und Bauschuttdeponierung (Bsp. Schwarzenbruck), Feuchtbiotopsicherung und

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Landwirtschaft (Bsp. Schwarzachtal bei Schwarzenbruck), Wohngebietsplanung und Verkehr (Bsp. Nürnberg-Langwasser).

Als Fazit des Seminars kann festgestellt werden, daß die Sicherung der natürlichen Vielfalt und die Schaffung notwendiger Freiräume eine unverzichtbare Grundlage bei der weiteren Entwicklung der Region sein muß.

Dr. Reinhold Schumacher, ANL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 5_1987

Autor(en)/Author(s): Schumacher Reinhold

Artikel/Article: Seminarergebnis 7-9